

«Autrement»

oder: Warum es auch anders geht !

«Freiheit und Solidarität» las ich vor nicht allzu langer Zeit auf dem Umschlag einer (politisch geprägten) Luxemburger Veröffentlichung. Lange geisterte diese Überschrift durch meine Gedanken, bis ich endlich verstand, worin deren Faszination begründet lag: Dieses Begriffspaar ist synonym für die heutige Gesellschaft. Es verbindet den Drang des Individuums nach Selbstverwirklichung mit der Forderung nicht alleine am Rand des Abgrunds gelassen zu werden.

Begrifflichkeiten, wie die der Freiheit, richtig zu belegen, und damit letztendlich auch mit Inhalt zu füllen, um sie in einen sinnvollen gesellschaftspolitischen Dialog einzubinden, ist kein leichtes Unterfangen. Die diesbezüglichen Vorstellungen kreisen um Begriffsdefinitionen, die irgendwo zwischen Kant und Spinoza anzusiedeln sind. In einer weltlichen Gesellschaft wie der unseren nähern sie sich wohl eher dem frühbürgerlichen Kategorischen Imperativ. Daß dieser Begriff aber einer klaren Festlegung bedarf, um sinnvoll in den notwendigen Diskurs eingebunden zu werden, kann nicht klar genug gesagt werden. Denn, wird mit dem Begriff der Freiheit Schindluder getrieben, so besteht die Gefahr, daß er letztlich zu nichts anderem als Janis Joplins Schlußfolgerung degeneriert: «Freedom is just another word for nothing left to loose».

Insofern nun der gesellschaftspolitische Diskurs der Linken - sowohl in Luxemburg als auch auf internationalem Niveau - betroffen ist, so führt eine überzeichnete individualistische Gesellschaftskonzeption leicht zu einer Inflation politischer Gruppierungen und schwächt somit die politische Kraft gemeinsamen linken Gedankenguts.

Gegenüber dem Begriff der Freiheit ist der der Solidarität bereits etwas einfacher zu bestimmen. Nach dem Motto «Gemeinsam sind wir stark» vermittelt er die Kraft des kommunitaristischen Prinzips.

Der Versuch diese beiden Begriffe zu einer operationellen diskursiven Basis zusammenzuführen, darf wohl als gedankliche Grundlage für *Autrement* gelten. Anstelle vieler Stimmen, die allesamt, und manchmal in sehr entgegengesetzter Richtung, aus dem Wald schallen, möchte *Autrement* diese Vielzahl babylonischen Stimmengewirrs zu einem deutlich hörbaren Ausdruck gemeinsamer linker Positionen bündeln.

Parteilpolitische Überlegungen haben in diesem Zusammenhang wenig Platz in einem übergreifenden Forum. Daher versteht sich *Autrement* als eine Plattform, die Persönlichkeiten und Individuen aus Parteien, Gewerkschaften und kulturellen Vereinigungen, aber auch unabhängige Personen, die lediglich der Meinung sind, daß sich etwas ändern muß, zusammenführt, die zuallererst ihrem eigenen Gewissen verpflichtet sind. Diese Arbeitsweise soll den offenen Dialog fördern. Darüberhinaus möchte *Autrement* auf diese Art einem schwerfälligen Entscheidungsapparat mit komplizierten Rücksprachemechanismen entgegenwirken. In diesem Sinne hat *Autrement* bisher ebenfalls davon abgesehen, sich feste Statuten zu geben. Aufgrund praktischer Erwägungen (ATR-Stempel, eigenes Konto etc.) wird diese Diskussion aber wohl in nächster Zeit wieder angestrengt werden müssen.

Autrement geht auf eine informelle Kontaktaufnahme einer kleineren linken Partei mit einer größeren linken Partei Anfang Sommer 1998 zurück. Die individualistische Struktur war hier bereits vorweggenommen, da die einzelnen Vertreter und Vertreterinnen der einen Seite nicht im Namen ihrer Partei, sondern in ihrem persönlichen Namen sprachen. Die Bezeichnung *Autrement* fand sich dann fast von selbst - wenn auch diese Selbstfindung die Dauer zweier Sitzungen beanspruchte. Eine Liste der zu behandelnden Themen war schnell ausgearbeitet und wird weiterhin ergänzt. So stehen u.a.

***Autrement* versteht sich als eine Plattform, die Persönlichkeiten und Individuen aus Parteien, Gewerkschaften und kulturellen Vereinigungen, aber auch unabhängige Personen zusammenführt, die zuallererst ihrem eigenen Gewissen verpflichtet sind.**

**Autrement
geht auf eine
informelle
Kontaktaufnahme
zwischen einer
kleineren linken
Partei mit einer
größeren linken
Partei zurück.**

noch folgende Rubriken auf der zukünftigen Tagesordnung: Gleichstellung von Mann und Frau, Trennung von Staat und Kirche, das Primat der Marktwirtschaft, nachhaltige Umweltpolitik, Homosexualität, Menschenrechte und vieles andere mehr.

Am 2. März 1999 fand in der Nationalbibliothek ein Rundtischgespräch mit Vertretern und Vertreterinnen aller wichtigen Parteien zum PACS, bzw. LUCS («Libre Union Civile de Solidarité») statt. Das Interesse war überraschend groß. Aber das Thema kann mit dieser Veranstaltung alleine noch nicht abgehandelt sein. *Autrement* wird nun versuchen, die gewonnenen Erkenntnisse in konkrete Forderungen umzusetzen, die dann hoffentlich von

einer breiten - genügend breiten ! - Mehrheit getragen werden können.

Da derartige Aktionen während der Vorwahlzeit leicht auf ein reges Interesse seitens der Politik stoßen, ist *Autrement* über jedwellige Interessenbekundung, die diese etwas außergewöhnliche Zeit zu überdauern vermag erfreut. Bisher verfügen wir über etwa 150 Adressaten, die wir regelmäßig zu unseren Versammlungen einladen. Mitgliedsbeiträge gibt es keine. Freiwillige Spenden sind allerdings sehr willkommen, da selbst das Versenden der Einladungen einen gewissen Kostenaufwand verlangt (Konto-Nr.: CCPL 155564-73). Weitere Informationen sind erhältlich unter der Telefonnummer 45 09 26, bzw. dem Fax 440 114 oder der e-mail Adresse hendrikkuehne@compuserve.com

Hendrik Kühne

Rassembleés pour la première fois de leur histoire, les 200 pièces maîtresses du patrimoine écrit et graphique lorrain du Haut Moyen Âge à nos jours sont présentées simultanément

trésors des bibliothèques de lorraine



J. Callot 'Balli di Sfessania' ~1622 (B.M. Metz)

**Expositions ouvertes jusqu'au 27 juin - à la Bibliothèque nationale
- au Musée national d'histoire naturelle
- à Paribas Luxembourg**